

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich mit Approbation des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.

„Dag in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 2

Münster, Sask., Donnerstag den 8. März 1906

Fortlaufende Nummer 106

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Der Damm, welcher bei Craven im Du Appelle Fluss angeführt wird um Wasser in den East Mountain Lake zu leiten, nähert sich unter Aufsicht des Ingenieurs Darling vom Departement für öffentliche Arbeiten rasch der Vollendung. Durch denselben soll das Wasser des Sees genügend erhöht werden um ein direktes Umladen zwischen den Eisenbahnwaggons und den Dampfbooten zu ermöglichen. Auch wird erwartet, daß die Verbesserung des Wassers eine Zunahme der Weißfischindustrie im See zur Folge haben werde.

Durch das zufällige Entladen eines Flobert Gewehrs erlitt der Sohn des Farmers R. Stewart von Moosomin eine schwere Verwundung. Die Kugel drang in der Nähe des Herzens in den Körper und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Die Heimstätteneintragungen für den Monat Februar betragen in der Regina Landoffice 490 im Vergleich zu 231 in demselben Monat des vorigen Jahres, was eine Zunahme von über 100 Prozent bedeutet. Der Briefwechsel der Landoffice hat ganz enorm zugenommen, im Februar allein sind daselbst über 7000 Briefe eingegangen.

Am 27. Februar kamen 30 Cars Einwanderer-Effekten über die „Soo“ Bahn durch North Portal aus Iowa nach Canada.

Die C. P. R. offeriert eine Extraprämie von \$25.00 für den besten Exportstier, welcher auf der Mastvieh-Ausstellung zu Regina vom 16. bis 18. Mai ausgestellt werden wird.

Mit dem 1. März wurden neue Postämter in Samont, Burr, Gressman, Drumague, Mountain Side und Park Side eröffnet. Herbert wurde zu einer Money Order Office erhoben. Sisley wurde geschlossen. Der Name von Westwyn wurde in Tahlorboro, und der von Haulferton in Warmley umgeändert.

Redacteur J. R. McJannis von Regina, der vor der Dezember-Wahl gegen Premier Scott die Beschuldigung erhob, derselbe habe versucht, ihn zu bestechen, wurde zu Regina der kriminellen Verleumdung schuldig befunden. Da es sich nur um eine verleumdende Campagnelüge handelte, wurde er nur zur lächerlichen Geldbasse von \$100 verurteilt.

Die Kontraktoren für den Bau der 140 Meilen langen Strecke der Grand

Trunk Pacific machen bekannt, daß sie jetzt bereit seien, Angebote für den Bau kürzerer Strecken an dieser Linie entgegen zu nehmen.

Nach der officiellen Karte der Grand Trunk Pacific, wird diese 4 bis 5 Meilen nördlich vom Nordende des Tramping Lake vorbeiführen. Von S. 25, T. 37, R. 18, W. 3 führt sie fast schurstracks in nordwestlicher Richtung nach S. 25, T. 40, R. 23, W. 3. Diese Nachricht dürfte Allen interessant sein, welche sich für die St. Josephs Colonie interessieren. So viel wir wissen, wird die neue Linie der C. P. R. ganz nahe der S. T. P. entlang führen.

Die Prince Albert, North Saskatchewan und Hudson's Bay Eisenbahngesellschaft wird in der nächsten Session des Parlamentes um Incorporation einkommen. Sie beabsichtigt eine Bahn von Prince Albert nach Fort Churchill an der Hudson's Bay zu bauen, mit Zweiglinien von Goose Lake nach der Pas Mission und nach Burnt Wood am Lake Saskatchewan.

### Alberta.

Als der Prediger Almgren kürzlich von Pigeon Lake nach Wetaskiwin zurückkehren wollte, passierte er mit seinem Gefährt eine Stelle, wo Bäume gefällt wurden. Ein Baum stürzte auf Almgren, ihn auf der Stelle tödend.

Am 21. März wird ein öffentlicher Verkauf von Schulländereien des Edmonton Distriktes in Edmonton stattfinden.

Die Regierung der Provinz hat beschlossen, mit Bewilligung der Legislatur \$50,000 in diesem Jahre für den Bau der Pfeiler einer Wagenbrücke über den Süd-Saskatchewan bei Medicine Hat auszugeben. Weitere \$50,000 zur Vollendung der Brücke sollen im nächsten Jahre bewilligt werden.

Nach der Aussage des Herrn Harris, eines bedeutenden Ranchers, ist sämtliches Vieh in Süd Alberta vorzüglich durch den Winter gekommen; es hat an Fleisch nichts verloren, und da die Prairie meist nur leichten Schnee hatte, brauchte auch wenig Heu verfüttert werden. Die Schafe haben den Winter ebenfalls gut überstanden.

Ein unvorsichtiger kaltes Bad erhielt der Lord Seymour und zwei Pferdehändler aus Calgary, als sie über den Bow River zu fahren versuchten. Das Eis brach und Pferde, Gefährt sowie Insassen tauchten in die Fluten. Es dauerte einige Minuten, bis es denselben gelang, sich aus dieser wenig angenehmen Lage zu befreien.

### Manitoba.

Die Regierung der Provinz hat der Legislatur eine Bill vorgelegt, nach welcher die Provinz ermächtigt werden soll Telephonlinien innerhalb der Provinz zu besitzen. Auch soll die Dominion Regierung um Erlaubnis zur Expropriation der bestehenden Linien angegangen werden. Der Telephondienst innerhalb Manitobas soll somit ein Monopol der Provinz werden.

Harry Sharrod, welcher als Kesselschmied in den Manitoba Eisenwerken in Winnipeg arbeitete, wurde durch das Niederfallen einer etwa 10 Zentner schweren Eisenplatte getötet.

Fred. Mansoff in Brandon verkaufte seine Treibhäuser und Blumengärten für 15,000 Dollars an die Mc-Kenzie Seed and Nursery Company in Brandon.

Der Bedarf an Pferden verspricht in diesem Frühjahr in ganz Manitoba ein sehr großer zu werden. Schon jetzt ist die Nachfrage eine sehr lebhaft und die Preise sind dementsprechend recht hoch.

Die Fortsetzung der C. P. R. Zweiglinie von Winnipeg Beach bis Gimli ist für kommendes Frühjahr beschlossene Sache. Die Bahn hat die Linie bereits ausgelegt und sich das Wegerecht erworben.

Ein Extrazug mit 40 Wagen, sämtlich mit Coackhutt Pflügen beladen, kam am Donnerstag von Brantford in Winnipeg an. Jeder Wagen war mit großen Reklame-Plakaten der Firma bedeckt.

### Ontario.

Die Einnahmen der Provinz für 1905 betragen \$6,016,176, die Ausgaben \$5,396,016. Somit bleibt ein Ueberschuß von \$620,160. Die Einnahmen aus Kronländereien beliefen sich auf \$2,200,000.

Die britische Regierung beabsichtigt in diesem Jahre in Canada eine Anzahl von Pferden für den Gebrauch der Armee anzukaufen.

Herr Wm. Forbes, Polizeirichter zu Grimsby, Ont., der 32 Männer vor einigen Wochen bestrafte, weil sie bei einem Hahnenkampf anwesend waren, ist von der Provinzial-Regierung ohne Angabe der Ursache seines Amtes enthoben worden.

Im Rainy River-Distrikt scheinen Wölfe diesen Winter recht zahlreich zu sein, da während vierzehn Tagen nicht weniger als vierzehn von Ernst Appleton zu Sebascoahwy Bay, Lake of the Woods, getötet wurden, welcher jetzt dem Schaf-

amt-Departement seine Applikation für Prämien, die sich im Ganzen auf \$210, oder \$15 per Kopf belaufen, eingekandt hat.

### Nova Scotia.

Halifax hatte am letzten Februartage einen regelrechten „Blizzard.“ Der Schnee häufte sich schnell so sehr an, daß die Straßenbahnen blockiert und die Eisenbahnzüge aufgehoben wurden.

Richter Meagher von Sydney verurteilte einen Langenichts zu 22 Monaten Gefängnisstrafe und 40 Peitschenhieben wegen unsittlichen Angriffs.

### New Brunswick.

Das größte Feuer, welches die Geschichte von Moncton und von New Brunswick überhaupt aufzuweisen hat, zerstörte am 25. Febr. die vorzüglich eingerichteten Werkstätten der Intercolonial Eisenbahn. Das ganze große Unternehmen, welches gegen 1000 Arbeiter beschäftigt ist ein Schmelzhaus; den Verlust berechnet man auf über eine Million. Ein Angestellter namens G. Jones ist tot; mehrere andere werden vermisst.

### New Foundland.

Die Colonial-Legislatur wurde am 1. März durch Gouverneur Mac Gregor eröffnet.

## Ver. Staaten.

Washington. Ein vorläufiger, statistischer Bericht über die Rübenzucker-Industrie der Ver. Staaten für das Jahr 1904, endigend mit dem 31. Dezember, ist vom Census-Bureau veröffentlicht worden und zeigt, daß diese Industrie in bezug auf Gewicht des produzierten Zuckers um 225 Prozent, im Werte jedoch um 231 Prozent seit dem Census 1900 zugenommen hat.

James T. Lloyd, von Shelbyville, stellte im Hause den Antrag, die Konstitution dahin zu amendieren, daß eine einzelne Person nicht mehr als \$10,000-000 besitzen darf. Wer dabei ertappt wird, über mehr zu verfügen, soll nach einem Paragraphen als „öffentlicher Uebelstand, Vaster und allgemeine Gefahr“ behandelt und das „Mehr“ zu Gunsten der Bundesstaaten konfisziert werden.

Der Versuch der Demokraten im Hause, zu Ehren Washingtons Geburtstages sich zu vertagen, wurde nach längerer Debatte und Verlesung der Namensliste durch die Republikaner vereitelt. Anstatt des Ruhetages beschäftigte

# Man gehe zu J. H. LYONS

## für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand  
No. 1 Lumber, Latten,  
Schindeln, Fenster, Türen  
und Sash, sowie Moldings,  
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,  
werden wohl tun, vorher bei mir  
vorzusprechen.

„YARDS“  
in Humboldt, Watson und  
Bruno, Sask.

# G. O. McHugh L. L. B.

Advokat und Notary Public.  
Rechtsanwalt für die Bank of British North  
America und für die Catholic Settlement  
Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden,  
Rosthern, Sask.

## Gebet- und Erbauungsbücher

## Schulbuecher

Rosentränze, Crucifixe,  
Weihwasserfessel, Leuchter.

## Religioese Bilder Skapuliere etc.

Wholesale und Retail  
in der Office des

# St. Peter's-Boten MUENSTER, SASK.

## Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00  
Res. . . . . \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden  
Städten und Dörfern Canadas; New York  
und San Francisco.

Spartkasse. Von \$5 und aufwärts wird  
Geld in dieser Spartkasse angenommen und  
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des  
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Dufe Lake,  
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

## St. Raphaels-Verein, für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.  
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-  
Immigration-Office, nahe der C. P. R.  
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Brauntwein, Whiskey,  
sowie Meisen, Tabak und Cigarren.

Wm. Rig, Rosthern,  
gegenüber dem Bahnhof.

man sich fünf Stunden lang mit Be-  
sprechung der eingereichten Militär-  
appropriationen, wobei es zu erregten Wort-  
gefechten kam.

Nach einem soeben veröffentlichten  
Bericht des Oeffentlichen Gesundheits-  
und Marine-Hospitaldienstes kamen in  
Manila während des Kalenderjahres  
1905 im Ganzen 254 Erkrankungen und  
225 Todesfälle in Folge von Cholera,  
45 Erkrankungen und 43 Todesfälle in  
Folge der Pest und 27 Erkrankungen  
und 2 Todesfälle in Folge von Blattern  
vor.

In einem Berichte des General-  
Konsuls Rodgers in Shanghai, welcher  
im Departement für Handel und Arbeit  
eintief, verweist derselbe auf die ent-  
stehende Konkurrenz der Japaner im  
Seehandel. Wenn nicht etwas Außer-  
gewöhnliches eintritt, so sagt er, wird  
nach Ablauf eines Jahres die japanische  
Handelsflagge in jedem Hafen des Still-  
en Ozeans zu sehen sein. Japan ent-  
wickelt seit dem Frieden von Portsmouth  
eine außerordentliche Tätigkeit, und  
japanische Dampfschiff-Linien werden  
bald die anderer Nationen verdrängen.

Der Kongreß zur Schaffung ein-  
heitlicher Scheidungsgesetze hat sich ver-  
tragt, nachdem er noch folgende Em-  
pfehlungen angenommen hatte: Ein  
Scheidungsdekret sollte nur erlassen wer-  
den, wenn Beweise für den angegebenen  
Scheidungsgrund vorliegen und nicht,  
wenn nur der angeblich schuldige Teil  
seine Schuld eingesteht. Die Scheidung  
sollte erst ein Jahr nach ihrem Erlaß  
rechtskräftig werden, wie es jetzt bereits  
in Wisconsin, Illinois und Californien  
der Fall ist. In keinem Fall sollen die  
während der Trennung der Gatten ge-  
borenen Kinder als illegitim gelten, außer  
wenn Bigamie nachgewiesen werden  
kann. Jeder Staat soll ein Gesetz nach  
dem Muster von Massachusetts annehmen.  
Danach ist eine Scheidung in jenem  
Staat ungültig wenn sie in einem an-  
deren Staat auf Gründe hin erteilt  
wurde, die in Massachusetts nicht ge-  
nügen.

Senator Gallinger-New Hampshire  
hat eine Bill eingebracht, welche für  
die höheren Bundesbeamten eine Ge-  
haltserhöhung in Vorschlag bringt.  
Sie soll am 4. März 1909 in Kraft  
treten. Die Bill bestimmt folgende Ge-  
hälter: Für den Präsidenten \$75,000;  
für den Vicepräsidenten \$15,000; für  
den Sprecher des Hauses \$12,000; für  
die Kabinettsminister \$15,000 und für  
die Senatoren und Abgeordneten  
\$7500.

New York. Es wird von Wall Street  
berichtet, daß das deutsche Stahl-Kartel  
der größte Aktienhaber der United  
States Steel Corporation ist. Von Aktien  
im Werte von \$508,000,000, sollen die  
Deutschen allein 90 bis 95 Millionen  
besitzen.

Die „United Mine Workers“ wer-  
den am 15. März, vermutlich in India-  
napolis, eine weitere Zusammenkunft  
abhalten und dadurch wird der drohende  
Streik abgewendet werden. Wie es heißt,  
hat Präsident Roosevelt seinen ganzen  
Einfluß eingesetzt, um Besitzer und  
Arbeiter zu diesem Schritte zu bewegen.

Cincinnati, O., Bessie Cole, die  
Tochter von Stephan Cole in Bloomings-  
burg, Fayette Co., O., litt an einem  
zehnstündigen Niesen, von dem sie erst,  
trotz aller ärztlicher Hilfe, durch den  
Tod erlöst wurde, nachdem ein Blutge-  
fäß geplatzt war.

Gambier, O., Während eines Brandes  
in der Kenyon-Militär-Akademie haben  
auch drei Kadetten in den Minen ihren  
Tod gefunden, wenigstens sind dieselben  
spurlos verschwunden. Viele Personen  
hatten ein knappes Entkommen.

Indianapolis, Ind., Es ist auf den  
1. März ein Streik der 200,000 Far-  
mer angeordnet worden, welche zur

American Society of Equity gehören,  
eine Organisation, deren Hauptquartier  
sich hier befindet. Alle Farmer, welche  
sich hier befinden, Alle Farmer, welche  
dem Aufrufe zu diesem Streike folgen,  
werden sich verpflichten, keine ihrer Bo-  
denzeugnisse zu Markte zu bringen,  
sei denn zu denjenigen Preisen, welche die  
Beamten der Organisation als recht  
und billig anerkennen. Die Organisation  
ist der Ansicht, daß der Farmer mindestens  
einen Dollar für das Bushel Weizen er-  
halten sollte.

Dubuque, Ia., Nach längerem Leiden  
wurde Dave B. Henderson, der frühere  
Sprecher des Repräsentantenhauses,  
durch den Tod von seinen Schmerzen  
erlöst. Er wurde am 14. März 1840 in  
Schottland geboren, kam 1846 mit  
seinen Eltern nach Illinois und 1849  
nach Iowa.

Poyal, Wis., James Mulligan, aus  
Toga, Wis., ist mit knapper Not dem  
schrecklichen Schicksal entgangen, lebendig  
begraben zu werden. Der Mann war,  
nachdem er volle drei Tage regungslos  
dagelegen hatte, von den Ärzten für  
tot erklärt worden und heute sollte die  
Beerdigung stattfinden. Mulligan befand  
sich in einem Sarge auf dem Wege nach  
dem Friedhof, als der Kutscher des  
Leichenwagens plötzlich ein Stöhnen aus  
dem Innern des Wagens vernahm. Eine  
Untersuchung wurde angestellt, und siehe  
da, der vermeintliche Tote saß kerzen-  
grade in seinem Sarg, den er mit aller  
der ihm zu Gebote stehenden Kraft er-  
brochen hatte.

New Orleans. Die staatliche Sani-  
tätsbehörde beschloß am 15. März mit  
der Quarantäne gegen Cuba und Central  
Amerika zu beginnen.

Dallas, Tex. In dem Fall des Negers  
Charles Coleman, welcher die 15-jährige  
Margaret Bear ermordete, wurde um  
das Volk zu beruhigen, schnelle Justiz  
geübt. Innerhalb vier Stunden waren  
alle Formalitäten erfüllt. Um 3 Uhr trat  
die Jury in Beratung und kehrte vier  
Minuten später mit einem Verdikt zu-  
rück. Dasselbe lautete auf schuldig, und  
die Strafe auf Tod am Gehen. Die  
Exekution sollte sofort stattfinden, doch  
bestimmte der Gouverneur auf telegra-  
phischem Wege, daß der Neger erst am  
nächsten Morgen gehängt werden solle.

Hattiesburg, Miss., Der nordwestliche  
Teil dieser Sektion wurde von einem  
Tornado heimgesucht, Bäume entwurzelt  
und Telegraphenposten umgerissen. Das  
Haus von Frau Dearmond ist zerstört,  
und diese selbst sowie ihr Sohn schwer  
verletzt.

## Ausland.

Berlin. Am 27. Februar nachmit-  
tags fand in der Kapelle des königlichen  
Schlosses die Vermählung des Prinzen  
Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie  
Charlotte von Oldenburg statt. Ueber  
tausend Gäste, darunter Mitglieder fast  
jeder königlichen Familie in Europa,  
wohnten der Trauung bei.

Das Reciprocitätsabkommen,  
welches vom Reichstag in allen drei  
Lesungen mit 275 Stimmen Mehrheit  
angenommen wurde, und welches den  
Ber. Staaten bis zum 30. Juni 1907  
die gleichen Privilegien gewährt, wie  
allen andern Ländern, die bereits Han-  
delsverträge mit Deutschland abge-  
schlossen haben, ist, da es vom Bundes-  
rat schon vorher angenommen worden  
war, durch die Unterschrift des Kai-  
sers zum Gesetz erhoben worden und  
trat am 1. März in Kraft.

Die Reichsregierung hat be-  
schlossen, Frankreich in der marokka-  
nischen Streitfrage noch weitere Zugestän-  
nisse zu machen, vorausgesetzt, daß auch  
Frankreich sich nachgiebig zeigt. Die  
Art und der Umfang der deutschen Vor-  
schläge werden zunächst nur den franzö-

sischen Konferenzmitgliedern in Algieras  
mitgeteilt werden. Der Kaiser Wilhelm  
und der Reichskanzler sollen geneigt  
sein, noch einen Veröhnungsveruch zu  
machen, um eine dauernde Spannung  
zu verhüten.

Seitdem die Konferenz in Alge-  
ciras in ein kritisches Stadium gelangte,  
herrscht in jeder Garnison in Deutschland  
Spannung und überall ist ungewöhnliche  
Tätigkeit und Rührigkeit ersichtlich. Die  
Bewohner von Elsaß-Lothringen halten  
einen Krieg für beschlossene Tatsache und  
ziehen ihre Gelder aus den Sparkassen.  
Die Militärbehörden von Metz und  
Straßburg haben Privatspeicher zur  
Aufspeicherung von Vorräten requiriert  
und andere Schritte getan, welche an-  
deuten, daß ein Krieg nicht fern sei. Es  
unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr,  
daß das plötzliche Nachgeben der Regie-  
rung in dem Tariffstreite mit den Ber.  
Staaten fast ausschließlich durch die  
Kenntnis des Umstandes diktiert wurde,  
daß Deutschland an der Schwelle einer  
Situation steht, welche es äußerst wün-  
schenswert für dasselbe macht, sich die  
Freundschaft des Auslandes zu erhalten.  
Die Ansprache, welche der Kaiser am  
Samstag während der Bajonettfecht-  
ungen an die Offiziere hielt, läßt eben-  
falls auf die Unsicherheit der Zukunft  
schließen. Er sagte bekanntlich am  
Schlusse: „Sagen Sie Ihren Leuten,  
daß die Dinge, die sie heute hier vor mir  
im Spiele ausgeführt haben, im nächsten  
Sommer unter meinen eigenen Augen  
im wirklichen Kriege wiederholt werden  
mögen.“

In Würzburg ist auf der Durch-  
reise Generaloberst Adolph v. Wittich,  
Generaladjutant des Kaisers, am Herz-  
schlag gestorben.

Karlsruhe. Daß die Dynastie der  
Jählinger ausstirbt und Badens Thron  
in fremde Hände kommt, ist vorläufig  
nicht zu befürchten. Prinz Maximilian,  
der Nefte des greisen Großherzogs  
Friedrich, ist unlängst von seiner Ge-  
mahlin, der Prinzessin Marie Luise von  
Großbritannien und Irland, mit einem  
Sohn beschenkt worden. Da dem Erb-  
großherzog Friedrich ein Sohn verjagt  
blieb, geht die Thronfolge nach dem  
Tode des jetzigen Großherzogs auf den  
Prinzen Maximilian über, und eines  
Tages wird daher der nunmehrige  
Stammhalter die badiische Krone tragen.

Budapest. Große Aufregung herrscht  
in der Stadt seitdem bekannt wurde,  
daß nach Auflösung des Reichstages die  
Krone fest entschlossen ist, ohne diesen zu  
regieren. Polizeichef Rudnay, der von  
allen Magyaren bitter gehaßt wird,  
wurde als königlicher Kommissär einge-  
schworen und die Stadtdirektion suspen-  
diert. Fast sämtliche städtische Beamten  
legten als Protest gegen diese Handlung  
ihr Amt nieder.

Paris. An stelle des neuen Landes-  
oberhauptes Fallieres wurde der 62  
Jahre alte Henri Antoine Dubost zum  
Senatspräsidenten gewählt. Während  
des Krieges zeichnete er sich als Präsekt  
durch die Verteidigung von Alencon aus.  
Als Deputierter wurde er 1880 und  
später als Senator gewählt, erst seit  
dem 11. Januar war er Vizepräsident  
des Oberhauses.

Die Behörden nahmen mit Hilfe  
der Polizei die Inventare in 20 Kirchen  
auf. In mehreren Fällen wurden die  
Türen erbrochen werden. Auf Leute,  
welche den Behörden Widerstand entge-  
gensetzten, richtete die Feuerwehr Wasser-  
strahlen. Vier Verhaftungen wurden  
vorgenommen. In der Kirche zu St.  
Serban weigerten sich 3 Artillerieoffiziere  
nach einander, dem Befehle eines Gene-  
rals zu gehorchen und sich an der ge-  
waltigen Öffnung der Kirchentüre zu  
beteiligen.

London. König Edward wird von  
der Verletzung, welche er sich letzten

Herkunft auf der Jagd in den Forsten von Windsor zuzog, niemals vollständig geheilt werden und zeitlebens hinken. Er geht am Krückstock und vermag sich nur sehr langsam zu bewegen. Auch sonst gibt der Gesundheitszustand des Monarchen zur Besorgnis Anlaß. Er ist in der letzten Zeit geradezu unförmlich dick geworden und sein Gesicht hat eine ungesunde Farbe.

**Florenz.** Wm. R. Vanderbilt Jr., dessen Frau und ein Chauffeur überführten in Pontedra einen fünfjährigen Knaben und wurden infolge dessen von der aufgeregten Volksmenge fast gehängt, bevor sie von der Polizei in Sicherheit gebracht werden konnten. Stirbt der Knabe, so können sie Zuchthausstrafe erwarten.

**Durban, Süd-Afrika.** Tausende von Eingeborenen, unter Kommando eines halbtannmenschlichen Anführers, welche sich weigern Steuern zu bezahlen, sind auf dem Kriegspfade und sengen und brennen auf den Landbesitzungen. Tausend Bürger griffen zu den Waffen und marschieren den Wilden entgegen. In Greyton, der Hauptstadt von Umroth, 38 Meilen von Pietermaritzburg entfernt, erschienen die Schwarzen, als die Bewohner einem Balle beiwohnten. Der Ansturm wurde jedoch abgeschlagen.

**Peking.** Die Unruhen in der Provinz Honan im südlichen China sind unterdrückt worden, da der stellvertretende Gouverneur Truppen nach dem Schauplatz der Unruhen entsandt hatte. Im Innern des Reiches, wo sich verschiedene katholische Missionen befinden, sind auch die Boxer-Organisationen aufrecht erhalten worden und in manchen Ortschaften werden die Katholiken förmlich belagert; sie haben ihre Häuser besetzt und sind stets bereit, einen etwaigen Angriff abzuwehren. Aus Tschankantau wird gemeldet, daß dort eine Boxerbande einen Aufstand für den 8. März vorbereitet.

### Ist das Tanzen ein unschuldiges und gefahrloses Vergnügen?\*

(Fortsetzung.)

Um die Tanzvergünstigungen zu rechtfertigen, erheben die Tanzsüchtigen ungefähre folgende Einwendungen gegen die Lehren der Kirche:

1. Einwand. „König David tanzte sogar vor der Bundeslade.“ — Ja, die hl. Schrift sagt, daß „David tanzte aus allen Kräften vor dem Herrn.“ — II. Kön. 6. 14. Er tanzte aber vor dem Herrn, zur Verherrlichung Gottes, und nicht aus böser Leidenschaft. „Dieser hl. König tanzte nicht aus Vergnügungssucht“, sagt der hl. Ambrosius, „sondern aus religiösen Beweggründen.“ Auch tanzte er nicht mit einer Frauensperson, sondern allein. Können die Tänze heutigen Tages mit denen des David verglichen werden? Wenn unsere Junggesellen unter sich und unsere Jungfern auch unter sich tanzen, und zwar noch aus religiösen Beweggründen, zur Verherrlichung Gottes, so wird kaum jemand einen Einwand dagegen zu machen haben.

2. Einwand. „Öffentliche Tänze mögen allerdings gefährlich sein, aber nicht unsere Privat Tänze.“

Die hl. Schrift, die hl. Väter und die besten Theologen unterscheiden nicht zwischen öffentlichen Tänzen und Privat tänden; sie lehren einstimmig, daß die letzteren ebenfalls gefährlich sind wie die ersteren, da sie die nämlichen Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde bieten. Die Privat tände sind zuweilen noch ge-

fährlicher als die öffentlichen, besonders wenn sie zur Nachtzeit abgehalten werden, wie es hierzulande üblich ist.

3. Einwand. „Wenn wir den weltlichen Lustbarkeiten nicht beiwohnen,“ sagen manche heiratsüchtige Mädchen, „so können wir nicht so leicht eine Partie machen und laufen Gefahr, sitzen zu bleiben.“

Ein braver, rechtschaffener Jüngling wird eine Braut überhaupt nicht auf dem Tanzboden suchen; wenigstens ist dies kein geeigneter Ort, um eine gute Heiratspartie zu machen. Ein kluger, einsichtsvoller Jüngling wird sich nicht danach erkundigen, wie sein eine Jungfrau, die er sich zur Lebensgefährtin ausersuchen will, tanzen kann, sondern danach, ob sie tugendhaft und religiös, ob sie arbeitsam und sparsam ist, und ob sie imstande sein wird, eine Haushaltung zu führen. Uebrigens wird eine Jungfrau, die „zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ sucht, nicht verlassen bleiben, und sollte ihr Gott auch einen Bräutigam von der Ferne zusenden müssen, wie er der Sarah den Tobias zugesandt hat, um sie glücklich zu machen. Es wäre immerhin ein schlechtes Zeichen für eine Jungfrau, wenn sie sich genötigt sehen würde, auf dem Tanzboden sich zur Schau auszustellen, um einen Mann zu ergattern.

4. Einwand. „Man hat noch immer getanzt,“ sagen andere.

Niemand wird dies wohl bestreiten. Warnt ja schon der weiße Strich vor einer „Tänzerin,“ und Job behauptet, daß die Kinder der Gottlosen zu seiner Zeit „hüpften und tanzten, ihre Tage in Wohlleben zubrachten und — zur Hölle führen.“ Auch in den Zeiten der Sündflut und der Zerstörung von Sodoma und Gomorra ist wohl getanzt und noch viel schlimmeres getrieben worden. Eben weil noch immer getanzt worden ist, hat auch die Kirche noch zu allen Zeiten ihre warnende Stimme gegen diese gefährliche Lustbarkeit erhoben. Man hat auch noch immer unmäßig getrunken, aber deshalb ist die Unmäßigkeit im Trinken noch nicht erlaubt.

5. Einwand. „Aber junge Leute müssen doch auch ein Vergnügen haben,“ lautet eine andere Einwendung.

Eingestanden! Aber das Vergnügen soll ehrbar und nicht sündhaft sein. „Lustig in Ehren kann niemand verwehren,“ sagt das Sprichwort, und der hl. Paulus ermahnt ja: „Freuet euch, aber freuet euch im Herrn.“ Wenn unsere jungen Leute sich in Ehren und im Herrn freuen, d. h. ohne Sünde, so hat gewiß kein verständiger Mensch etwas dagegen einzuwenden, am allerwenigsten der Priester. Die Priester, im Einklang mit der Lehre der Kirche, warnen nur gegen die sündhaften und gefährlichen Vergnügen, wie die Tänze im allgemeinen solche sind.

6. Einwand. „Die Priester werden doch nichts bezwecken, das junge Volk wird trotzdem tanzen.“

Sollte das junge und leichtfertige Volk doch tanzen, trotz der heilsamen Ermahnungen und Warnungen ihres Seelsorgers, so hat der Priester als ein guter und pflichtgetreuer Hirt seinen Schäflein gegenüber doch keine Schuldigkeit getan und es trifft ihn dann keine Verantwortlichkeit vor Gott. Das lustige und ausgelassene junge Volk mag aber dann zusehen, wie es einst vor dem Richterstuhl Gottes bestehen wird, wenn es nicht gehorcht hat auf die Stimme seines Hirten. Sollte es dem eifrigen Seelsorger auch nicht gelingen, trotz seiner Bemühungen, alle seine Schäflein vor den Angriffen der Wölfe zu retten, alle seine Pfarrkinder von den gefährlichen Tanzvergünstigungen fernzuhalten, so kann es ihm zum Troste gereichen, wenn er es bezweckt, daß wenigstens die Gutgesinnten auf diese Lustbarkeiten verzich-

ten und so vor der Verführung bewahrt bleiben. Und als Beweis, daß manche junge Leute doch auf die Stimme ihres Hirten horchen, mag folgendes Beispiel dienen: Als vor Jahren der englische Prinz Arthur nach den Vereinigten Staaten kam, wurde ihm zu Ehren vom englischen Gesandten in New York ein großartiger Ball veranstaltet. Der hochgestellte General Sherman war vermöglicher seiner Stellung eingeladen und brachte auch seine Tochter. Zuerst wurde von dem Orchester ein Walzer angestimmt; der Prinz wandte sich an die Generals-tochter und bat um ihre Hand für den Tanz. Sie blickte ihn fest an und sagte mit aller Bestimmtheit: „Die Regel der katholischen Kirche gestattet mir nicht, am Walzer mich zu beteiligen.“ Diese Entschiedenheit der jungen Damen machte auf den Prinzen einen so guten Eindruck, daß er, statt ein anderes Frauenzimmer zum Tanz aufzufordern, bei der katholischen Republikanerin stehen blieb, sich mit ihr unterhielt, und als eine anständige Form von Tanz gehalten wurde, sie dazu aufforderte. Als der Prinz wieder in England war, schrieb er an den General Sherman und sandte wertvolle Geschenke mit dem Bemerkten: „Dies ist für jene junge Dame, die ich unter allen Amerikanerinnen besonders achte und bewundere.“ Am 1. Oktober 1874 verheiratete sie sich und der hl. Vater sandte selbst dem Bräutigam seinen Segen.

(Schluß folgt.)

### Das neue bayerische Wahlgesetz.

Der „Köln. Volkszeitung“ wird unter dem 5. Februar aus München geschrieben: Endlich das Ende eines 35jährigen Ringens! Wie schon mitgeteilt, hat die Reichsratskammer in ihrer heutigen Sitzung das Wahlgesetz, wie es aus der Zweiten Kammer hervorgegangen war, einstimmig angenommen, nachdem die große Mehrheit einen Antrag v. Auer auf Einsetzung der absoluten statt der relativen Mehrheit abgelehnt hatte. Sehr eindrucksvoll sprach Prinz Ludwig. Trotz mancher Wünsche trat er mit voller Entschiedenheit für die unveränderte Annahme des Gesetzes ein. Der letzte Wahlkampf habe eine kolossale Mehrheit für das Wahlgesetz ergeben, und die „merkwürdigen Konstellationen“ waren nur veranlaßt durch die Stellungnahme zum Wahlgesetz. Durch unveränderte Annahme des Gesetzes werde endlich einmal Beruhigung in das Land kommen und die Kammer der Reichsräte sich in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Bevölkerung des Landes befinden. Reichsrat v. Auer pflanzte am Grab noch die Hoffnung auf und suchte die absolute Mehrheit in das Gesetz zu bringen, Frhr. v. Hertling trat ihm in wirkungsvoller Rede entgegen. Graf Törring, der in der Ersten Kammer gern etwas den wilden Mann spielt, will von der Karenzzeit und dem Erfordernis der Steuerzahlung nichts wissen. Graf Moypries das belgische Wahlrecht, Minister v. Feilitzsch, anfangs besangen, betonte den konservativen Grundzug des Gesetzes. Der Antrag Auer wurde abgelehnt, und das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Dieser 5. Februar ist von großer Bedeutung für die innere Entwicklung Bayerns und wohl auch von nicht zu unterschätzendem Wert für die übrigen deutschen Bundesstaaten, da die Wahlrechtsfrage wohl nicht mehr von der Bildfläche verschwindet. Die Reichsratskammer verdient Dank dafür, daß sie ein Verständnis der Wünsche des Volkes zeigt. Dank besonders aber Prinz Ludwig.

Bayern besitzt nun in Deutschland das relativ beste und freisinnigste Wahl-

gesetz. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 163. Im Durchschnitt kommt unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1900 auf je 38.000 Einwohner ein Abgeordneter. Die Einteilung der Wahlkreise ist gesetzlich festgelegt, der Willkür der jeweils Regierenden entrückt. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der 1. das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, 2. die bayerische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzt und 3. dem Staate seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet, ferner den Verfassungseid geleistet und in die Wählerlisten eingetragen ist. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder bayerische Staatsangehörige der 1. das 25. Lebensjahr zurückgelegt, 2. die bayr. Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzt, 3. dem Staate seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichtet, und 4. nicht entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt ist, nicht in Konkurs sich befindet oder öffentliche Armenunterstützung bezieht oder in dem Zeitraum eines Jahres vor der Wahl bezogen hat, oder die Befähigung infolge strafrechtlich n. Verfahrens verlor hat, so lange dieser Verlust dauert.

Die Wahl der Abgeordneten ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen, mit der Einschränkung, daß der Gewählte wenigstens ein Drittel dieser Stimmen auf sich vereinigen muß. Stellt sich bei einer Wahl eine solche Mehrheit nicht heraus, so ist eine weitere Wahlhandlung vorzunehmen, bei welcher die relative Mehrheit ohne Rücksicht auf ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen entscheidet. Ergibt sich Stimmengleichheit, so entscheidet das Los. Möge das Gesetz, in jahrelangem Kampfe errungen, die an dasselbe geknüpften Hoffnungen erfüllen, zum Segen des Landes!

### Das katholische Schulwesen in Australien.

Wir lesen in einer australischen Correspondenz der „Köln. Volksztg.“ folgendes: Tatsache ist, daß gerade die Tätigkeit der katholischen Hierarchie und die Opferwilligkeit des katholischen Clerus und der katholischen Bevölkerung Australiens sich nirgends so glänzend bewiesen hat wie in der Fürsorge für die Schule. Nach dem Schematismus der australischen Diözesen für 1905 sind vorhanden in Australien, Neuseeland und Tasmanien: 26 Knabencollegien, 160 Mädchenboardingschools, 829 Elementarschulen mit zusammen 113,804 Kindern bei einer Gesamtzahl von 928,413 Katholiken. Nimmt man auch die Südeinfahrt hinzu, so ergibt sich, daß 1087 katholische Elementarschulen neben 33 Collegien für Knaben, 169 höhere Mädchenschulen und 215 Fortbildungsschulen (höhere Dayschools) existieren, in denen zusammen 127,376 Kinder unterrichtet werden und das bei einer katholischen Gesamtbevölkerung von weniger als einer Million. Um die Größe der Opferwilligkeit, welche diese Schulen gegründet hat und erhält, recht zu würdigen, muß man wissen, daß die Katholiken nicht nur ihre eigenen Schulen erhalten müssen, sondern daß sie auch zur Erhaltung der Staatsschulen den gleichen Teil wie die anderen Confessionen beitragen, ohne einen Pfennig von der Regierung für ihre Schulen zu erhalten und ohne Nutzen von den Staatsschulen zu haben.

\* Predigt, gehalten vom hochw. Prior Alfred, O. S. B., in der Klosterkirche zu Münster, Ostf.

# „St. Peters Bote“

N. J. O. S. P.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.20.

### Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man:

### „ST. PETERS BOTE“

MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelbdruckungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

### Kirchenkalender.

- 11. März. 2. Fastensonntag. Ev. Verkündigung Christi. Sophronius. Rufina.
- 12. März. Montag. Gregor d. Große.
- 13. März. Dienstag. Nephorus. Euphrasia.
- 14. März. Mittwoch. Mathildis. Eutychius.
- 15. März. Donnerstag. Longinus. Clemens Hofb.
- 16. März. Freitag. Heribert. Chrialus.
- 17. März. Samstag. Gertrud. Patricius.

Empfehlen den „St. Peters Bote“: Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

### Editorielles.

Zur Schulfrage in Manitoba ist heute nur zu bemerken, daß eine Deputation des Schulrates von Winnipeg seine Aufwartung bei dem General-Anwalt Campbell machte, um ihn zu ersuchen, die Schulzwangsbill, deren Waterschaft von den Abgeordneten Gordon und Walker abgelehnt wurde, durch die heilige Session der Legislatur zu bringen. Herr Campbell zeigte sich den Herrn gegenüber sehr freundlich, tat als ob er noch nie etwas von der Vorlage gehört hätte und versprach, sie einer Prüfung unterziehen zu lassen. Hoffentlich ist dies das Letzte was man von ihr hören wird.

Auch in Ontario sollen umfassende Änderungen in der Schulgesetzgebung durch eine der Legislatur vorzuliegende Bill vorgenommen werden. Statt der bisherigen „Musterschulen“ in den einzelnen Counties, will man drei Normalschulen für die ganze Provinz schaffen, in denen die zukünftigen Lehrer ihre Ausbildung erhalten sollen. Eine Deputation Katholiken mit mehreren prominenten Geistlichen an der Spitze hat auch dem Minister ihre Aufwartung gemacht und ihn ersucht, eine dieser Normalschulen für die Katholiken zu reservieren. Der Minister hat höflich geantwortet man werde das Ansuchen in Erwägung ziehen und nach Möglichkeit berücksichtigen. Nichtsdestoweniger müssen die Katholiken Ontarios auf ihrer Hut sein, sonst könnte ihnen die Legislatur einen Streich spielen, indem sie alle Normalschulen „unsectarian“ macht.

Einen wichtigen Beitrag zur Choralfrage finden wir im „Boletín de Santo Domingo de Silos.“ Bekanntlich sind von mehreren Verlegern Ausgaben des offiziellen „Kyriale“ mit besonderen Zeichen, „zur Bequemlichkeit der Sänger,“ veranstaltet worden. Das „Boletín“ veröffentlicht nun ein Schreiben des Präsidenten der päpstlichen Choral-Commission, Dom Bothier, in welchem diese Ausgaben als nicht offiziell erklärt werden. Zukünftig dürfen die Bischöfe keine derartige Ausgabe mehr als mit der typischen Ausgabe übereinstimmend erklären. Zwar werden die bisher erschienenen derartigen Ausgaben nicht ausdrücklich verboten, aber die Ritentongregation übernimmt für sie keinerlei Verantwortung und toleriert sie nur auf die Verantwortlichkeit der sie approbierenden Ordinate hin.

### Kirchliches.

**Prince Albert, Sask.** Der hochw. Vater Sinnett, Generalvikar des Bistums und bisher Pfarrer der Kathedralgemeinde dahier, ist letzte Woche nach der von ihm gegründeten irischen Colonie südlich von der St. Peters Colonie umgezogen, um die Pastoration derselben zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger an der Kathedrale wird, wie verlautet, der hochw. P. Lacoste, O. M. I., früher Vicerector der Ottawa Universität, ernannt werden.

**Münster, Sask.** Herr Theo. Wegberg, Vertrauensmann des St. Raphael-Vereins in Hamburg, schreibt der Redaktion des „St. Peters Bote“ unter dem 10. Februar: „Heute haben wir den hochw. Basilianer-Vater Vladimir Stech und einen Laienbruder aus Lemberg auf dem Riesendampfer „Amerika“ eingeschifft. Der hochw. Herr ist aus Galizien, spricht Deutsch, und fährt via New York nach Canada, um unter den dortigen polnischen Katholiken des ruthenischen Ritus die Seelsorge auszuüben. Dieser Zuwachs des ruthenischen Clerus in Canada ist von Herzen zu begrüßen.“

**Spring Lake, Alta.** Die hiesige, unter Leitung des hochw. P. W. Schulte, O. M. I., stehende Gemeinde, welche erst im vergangenen Jahre eine Kirche 30x60 Fuß groß errichtete, ist seither so gewachsen, daß die Kirche schon weit zu klein ist, und man bald an den Bau einer neuen denken muß.

**Kankakee, Ill.** Feuer, welches, wie man glaubt, durch elektrische Drähte entstanden ist, zerstörte sämtliche Gebäude des St. Viateur College in Bourbonnais, mit Ausnahme der Turnanstalt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf \$150,000.

**Junction City, Kans.** Mit militärischen Ehren fand die Beerdigung des verstorbenen hochw. Vaters Leahy statt. Das Totenamt hielt der hochwürdige Bischof Cunningham der Concordia Diözese, und die Leichenrede Vater Maher von Salina. Eine Abteilung Kavallerie, von Fort Riley, diente als Ehreneskorte.

**New Orleans.** Aus Rom kommt die Nachricht, daß der jetzige Bischof der Diözese Porto Rico, Msgr. J. S. Blent, zum Erzbischof von New Orleans ernannt worden ist. Der hochw. Herr ist in Rheinbayern geboren, kam als Kind nach New Orleans, wurde dort nach dem Tode seiner Mutter von einer deutschen Familie adoptiert und erzogen. Er besuchte die „St. Marien-Schule für die Deutschen“ und erhielt seine erste religiöse Erziehung von den deutschen Redemptoristen. Er ist der erste deutsche Bischof, den New Orleans je hatte, und können wir Deutsche darauf gewiß stolz sein. Seine späteren Studien machte Msgr. Blent in Frankreich und Irland, wurde 1885 Priester, dann Professor und später Oberer am College zu St. Michael, Louisiana. Als Bischof von Porto Rico wurde er am 2. Juli 1899 in der Kathedrale von New Orleans consecrirt. Msgr. Blent steht im 49. Lebensjahre.

**Birmingham, Ala.** Der hochw. Dechant Jacob Meurer, Rector der Gemeinde der Schmerzhafsten Mutter, ist gestorben. Vater Meurer war am 29. September 1842 zu Montabaur, Diözese Limburg geboren. Er empfing die hl. Priesterweihe am 1. Januar 1868 zu Wheeling, W. Va. Zwei seiner Brüder sind die Ordensleute, P. Feinr. Meurer, C. S. S. R., und J. D. Meurer, S. J.

**Pittsburg, Pa.** Am vorletzten Sonntag Abend wurde in der Epiphania-Kirche, die gegenwärtig als Pro-Kathedrale dient, die Investitur der drei kürzlich vom Papst in die Zahl seiner Hausprä-

laten aufgenommenen Priester dieser Diözese, Rev. Joseph Sühr, Rev. J. L. Tobin und Rev. Wm. Kittell, vollzogen.

**Freeland, Pa.** Eine furchtbare Bluttat hat die Einwohnerschaft hiesiger Stadt in größte Aufregung versetzt. Im Pfarrhause der slovenischen St. Johannesgemeinde wurde der Rector der Kirche, hochw. Vater Karl Bajduska, von einem unbekanntem Mordbuben angegriffen und so schwer verwundet, daß keine Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

**Boston.** Dem ersten Bischof von Boston, dem heiligmäßigen Bischof Cheverus, der später Erzbischof von Bordeaux und Cardinal wurde, soll auf Anregung der „New-England Katholischen Historischen Gesellschaft“ in Boston ein Denkmal errichtet werden. Die Enthüllung dieses Denkmals soll im Jahre 1908 in Verbindung mit der Jahreshundertfeier der Consecration des ersten Bischofs von Boston vorgenommen werden.

**Fulda.** Zur Erinnerung an den 1050 jährigen Todestag des h. Abtes Rabanus Maurus, des Gründers der Fuldaer Klosterschule, wurde im Priesterseminar in Gegenwart des Herrn Bischofs, des Domkapitels, des Professorenkollegiums der philosophisch-theologischen Lehranstalt und vieler anderen Geistlichen eine Feier veranstaltet.

**Kornelminster.** Die hiesige Benediktinerabtei, die zur Zeit Ludwigs des Frommen durch den hl. Benediktus von Anian gegründet und nach tausendjährigem Bestehen in der napoleonischen Zeit geschlossen wurde, ist am 12. Februar, dem kirchlichen Feste ihres Stifter, in feierlicher Weise von dem Benediktinerorden wieder eröffnet worden. Die Freude der Einwohner zeigte das schmucke Festgewand, das der Ort angelegt hatte. Mit dem Frühzuge war Hr. Cardinal Erzbischof Dr. Fischer von Aachen aus hier eingetroffen. In der ehemaligen Abteikirche feierte er ein feierliches Hochamt, während dessen er in einer Ansprache die Bedeutung des Tages würdigte. Im Laufe des Vormittags vollzog der Herr Cardinal die Einweihung des vorläufigen Ordensheims und besichtigte den Bauplatz, auf dem das neue Kloster entstehen soll. Die neue Abtei zählt vorläufig sechs Benediktiner. Abt ist P. Kanzel.

**Ottobrunen.** Am 10. Februar verschied nach kurzem Krankenlager im hiesigen Benediktinerkloster der in weiten Kreisen als Schriftsteller und als Kustos des interessanten Museums bekannte hochw. P. Kaspar Kuhn, O.S.B., im 87. Lebensjahre. Geboren am 8. Nov. 1819 in Rohrbach in Württemberg, durchlebte er eine Jugendzeit, die in vielen Studien jener des Pfarrers-Kneipp ähnlich ist. Mit 21 Jahren gelang es dem strebsamen Jüngling Privatunterricht zu erhalten, im Jahre 1842 kam er an das Gymnasium St. Stephan in Augsburg; im Jahre 1848 trat er in den Benediktinerorden ein und kam in das Noviziat nach Ottobrunen; am 6. Jan. 1851 legte er Profess ab und am 4. Mai 1853 wurde er zum Priester geweiht. 17 Jahre wirkte P. Kuhn als Professor bei St. Stephan in Augsburg; im Herbst 1870 kam er zur Aushilfe in der Seelsorge nach Ottobrunen. Mit besonderer Vorliebe und mit riesigem Fleiße pflegte P. Kaspar Kuhn seit seinen Universitätsjahren das Studium der Naturwissenschaften, namentlich der Botanik. R. I. P.

**Brüssel.** Msgr. Desire Mercier ist zum Erzbischof von Mecheln ernannt worden. Der neue Primas der Kirche Belgiens ist Professor der philosophischen

Fakultät der Universität Löwen und steht im Alter von 55 Jahren.

**Rom.** Aus der Abschiedsaudienz, die Bischof O'Connell von Portland, bekannt als Spezialgesandter des Heiligen Stuhles an den japanischen Hof, ist noch mitzuteilen, daß der Heilige Vater den Bischof beim Eintritt umarmte und ihn dann zum Niedersitzen einlud. Der Papst unterhielt sich lange mit dem Bischof über die Modalitäten, die zu befolgen sind, um Japan mit Erfolg das Christentum zu bringen. Die Entsendung von Missionären dürfte schon in Bälde erfolgen. Cardinal Vincenzo Vannutelli ist zum Protector des Werkes der Auswanderermissionen ernannt worden.

Cardinal Achilles Maria, Erzbischof von Ancona, ist am 15. Febr. gestorben. Er war am 20. Nov. 1829 in Bologna geboren und von Leo XIII. am 29. Nov. 1895 zur Kardinalwürde erhoben. R. I. P.

Papst Pius X. weihte am 25. Februar 19 französische Bischöfe, welche am Mittwoch vorher ernannt worden waren. Tausende wohnten der Feier bei.

### Unsere „Amerikanisierer“.

Unter vorstehender Epigramme schreibt der „Cinc. Volksfreund“: „Erzbischof Ireland von St. Paul ist einer jener Patentpatrioten, die mit den Yankee, der John Bull's Sprache spricht, als echten Amerikaner gelten lassen und alle Einwanderer und Andersprechende im Handumdrehen „amerikanisieren“ möchten. Nur sie, die englisch sprechenden Bewohner dieses Landes, sind die wahre Jakob, und wir andere Sterbliche werden nur geduldet, müssen aber so bald wie möglich unsere Sprache und Eigenart abstreifen, sonst gießen Amerikanisierer die volle Schale ihres Hornes über uns aus. Der Dünkel und die nativistische Ueberhebung dieser Leute streift an's Achselgürtel, wie Erzbischof Ireland wieder einmal in einer öffentlichen Rede, die er an Washington's Geburtstag (in Kansas City, Mo.) hielt zur Evidenz bewiesen hat. Wörtlich sagte der Prälat von St. Paul: „Fremde, die Amerika sich als Heimat wählten, sollten von dem Geiste unserer Institutionen durchdrungen werden. Alle Anstrengungen, Immigranten in sociale Gruppen zu concentrieren und ihre Amerikanisierung zu verzögern, sollten mißbilligt und vereitelt werden. Es gibt in Amerika selbstgebildene Führer der fremdländischen Bürger, welche von der Amerikanisierung als etwas das Tadel verdient, sprechen: mit solchen Leuten sollte die öffentliche Meinung kurzen Proceß machen. Societale oder politische Vereinigungen oder Methoden, welche fremde Ideen und Brände in diesem Lande hegen und pflegen, sollten durchaus nicht ermutigt werden.“

„Das sind unsere Amerikanisierer, wie sie wirklich sind, eng herzig, uneduldsam und hochmütig. Wenn die Sprache, Sitten und Gebräuche John Bull's in diesem Lande allein maßgebend sein sollten, dann wäre es um unsere Freiheit und Gleichheit gar traurig bestellt.“

Dieses Urteil des Cincinnatier Blattes mag diesem oder jenem vielleicht zu scharf klingen, bemerkt hierzu der „Excelsior“. Wer aber die Ireland'sche Rede mit dem daraus sprechenden maßlosen, „nationalamerikanischen“ Größenwahn und pharisäischen Eigenbüßel gelesen hat, wird es recht maßvoll finden.

### St. Peters Kolonie.

Wiewohl die Temperatur noch ziemlich niedrig steht, so spürt man doch, daß der Frühling im Anzug ist. Die Tage sind in der letzten Zeit überaus rasch gewachsen. Die Sonnenstrahlen werden recht warm und in der Luft liegt etwas, das an den Frühling erinnert. Der Schnee ist größtenteils von den Feldern verschwunden. Auf den Fahrwegen, wo er fest zusammengepackt war, hat er sich noch am besten erhalten, doch ist er auch dort vielfach schon fort, so daß es mit der Schlittenbahn ziemlich schlecht bestellt ist.

Besten Donnerstag erfreuten wir uns eines angenehmen Besuches vom hochw. Generalvikar Sinnott, der auf der Durchreise von Prince Albert nach der südlich von hier gelegenen irischen Kolonie in Münster übernachtete. Vater Sinnott ist der Gründer der genannten Kolonie und wird zukünftig in derselben residieren. Er war begleitet von dem ehrw. Bruder Lacroix, O. M. I., welcher, nachdem er Vater Sinnotts Gepäck bis hierher gebracht, wieder nach Prince Albert zurückfuhr. Dr. Lacroix teilte uns mit, daß man eifrig mit den Vorarbeiten für den Wiederaufbau des abgebrannten Waisenhauses in Prince Albert beschäftigt sei.

Die Ansiedler bei Dead Moose Lake haben ein Gesuch an das Postdepartement unterzeichnet, den anrühigen Namen ihres Postamtes in den viel schöneren Namen „Mariensfeld“ umzuändern. Recht so! Die dortige herrliche Gegend ist doch gar zu schön, um den Namen eines freipierten Tieres zu tragen. Sie ist würdig, nach der Königin des Himmels benannt zu werden.

Auch Watson möchte gerne eine Mühle bekommen. Man schreibt uns nämlich von dort, daß daselbst eine gute Gelegenheit zur Errichtung einer Dampfmühle sei und daß etwa Reflektierende sich beeilen möchten, bevor ein Nichtatholit ihnen zuvorkommt. In Bruno fühlt man auch das dringende Bedürfnis einer Mühle und hat man dort schon vor einiger Zeit ein Hochamt zu Ehren des hl. Antonius abgehalten, damit er dem Städtchen eine solche verschaffe. Es haben sich bereits ein paar Reflektanten bei uns gemeldet, die Lust hätten eine Mühle zu bauen, wenn ihnen ein passender „Bonus“ bewilligt würde. Die Ansiedler der Orte die eine Mühle wünschen, würden daher gut tun, wenn sie sich über die Höhe des „Bonus“ einigen würden, den sie zu geben bereit wären, damit sie definitive Offerten machen können.

Alle Winterwaren werden jetzt zu 20 Prozent Discount bei Menzel & Lindberg verkauft. Jetzt ist die Zeit, billig zu kaufen. Kommt und überzeugt euch selbst.

Ein deutscher Katholik mit etwas Kapital hat jetzt eine ausgezeichnete Gelegenheit, als Teilhaber in eines der ältesten und besten Geschäfte der Kolonie einzutreten. Man sehe die betreffende Anzeige an anderer Stelle.

Samengetreide aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co., Ltd., Münster, Sask.

Herr F. J. Michels, Sekretär des „Local Improvement District“ 18-S-2 schrieb uns dieser Tage: „Ich habe die bestellten Formulare zc. für Distr. 18-S-2 erhalten und bin sehr zufrieden mit der gelieferten Arbeit. Der Druck ist wirklich sehr schön und die Preise sehr mäßig. Anbei sende ich Bezahlung.“ Bei dieser Gelegenheit möchten wir daran erinnern, daß unsere Druckerei jetzt in Stand gesetzt ist, irgendwelche Druckarbeiten in deutscher oder englischer Sprache zu liefern.

Bei Herrn Jakob Stomp zu Münster wurde am vergangenen Sonntag zum zweitenmale in Canada Kindtaufe gefeiert. Diesmal war es eine canadische Urzueburgerin, welche der schönen Namen Maria Rosa erhielt. Ihr zwei Jahre altes Brüderchen ist schon ein itraummer canadischer „Uzeburger Jong.“

Von Watson wird uns geschrieben, daß die Eisenbahnteile dortselbst gegenwärtig viel Unannehmlichkeiten haben, da sich die Röhre der Wasserleitung verstopft hat. Da infolge Mangels an genügenden Vorkehrungen für den Wasserbedarf an anderen Stationen um so größere Ansprüche an die Leitung in Humboldt gestellt werden, so ist der Wasserstand in dem dortigen kleinen See, aus welchem die Leitung gespeist wird, schon bedeutend gesunken und dürfte auch dort möglicherweise über kurz oder lang Wasserangel eintreten.

Die Postverwaltung hat angeordnet, daß zukünftig zwischen Münster und Humboldt ein direkter Postverkehr stattfinden soll. Bisher mußten alle Postsachen, die von dem einen Ort an den andern adressiert waren, zuerst nach Dauphin gebracht, im dortigen Postamt sortiert, und dann an ihren Bestimmungsort abgesandt werden. So kam es, daß ein Brief zwischen Münster und Humboldt 3 - 5 Tage brauchte um die 6 Meilen lange Strecke zurückzulegen. Zwischen den anderen Stationen an der Eisenbahn besteht noch immer die bisherige primitive Verbindung, welche wohl erst dann eine Verbesserung erfahren wird, wenn ein Postleer auf den Zügen angestellt wird.

Die C. N. R. macht bekannt, daß sie in der ersten Aprilwoche tägliche Passagierzüge auf ihrer Hauptlinie durch die St. Peters Kolonie einführen werde.

Am nächsten Montag, den 12. März, wird vormittags um halb zehn Uhr in der Kirche zu Humboldt eine Versammlung der Männer aus der Gemeinde abgehalten werden zwecks Gründung eines katholischen Männervereins. Alle Männer der Gemeinde sind eingeladen sich zu beteiligen.

Das St. Peters Kloster hat den prächtigen, vor einiger Zeit durch Herrn Hermann Bittmann erlegten Bären erstanden und läßt denselben durch Herrn John Bittmann kunstgerecht ausstopfen um ihn der Naturalienammlung einzuverleihen.

Am letzten Sonntag wurde in Dead Moose Lake eine Versammlung abgehalten, um über Schulangelegenheiten zu beraten. Man beschloß in derselben, am nächsten Dienstag eine weitere Versammlung, zu welcher auch benachbarte Interessenten eingeladen werden sollen, abzuhalten. Nachträglich wurde das Projekt wieder fallen gelassen, so daß also diese Versammlung nicht stattfinden wird.

Am nächsten Samstag, 10. März, nachmittags um 3 Uhr, wird in dem Gebäude der Eastern & Western Land Co. in Münster eine Versammlung des liberalen Vereins stattfinden. Alle Mitglieder sind gebeten zu erscheinen.

Ein neues Postamt wird am 1. März in Sec. 4, T. 36, R. 23, südwestlich von Humboldt eröffnet, unter dem Namen Burr. Daselbe befindet sich nur 3 Meilen von der Grenze der Kolonie. Der Name des Postmeisters ist J. C. Burr.

Wie wir neuerdings in Erfahrung gebracht haben wird die neuermessene Zwäglinie der C. N. R. durch den nördlichen Teil der Kolonie nicht in T. 39, sondern im südlichen Teil von T. 40 von Osten die Kolonie erreichen und dann direkt westwärts bis zur Südspitze des Lake Lenore führen.

### Offizielle Temperatur in Münster vom 26. Februar bis 4. März.

1906:			1905:		
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
26...	10	-13	26...	38	27
27...	18	-5	27...	41	19
28...	23	5	28...	41	22
1...	13	-9	1...	47	24
2...	15	-5	2...	48	27
3...	13	-10	3...	39	22
4...	21	-5	4...	39	24

### Landwirtschaftliches.

#### Saat und Keimung.

Das Ackerbaudepartement der Staatsuniversität von Minnesota behandelt dieses wichtige Thema in einem Bulletin, dem wir folgendes entnehmen:

Was ist ein Samen Korn? Ein Samen Korn kann mit einem kleinen Haufe verglichen werden, in dessen einem Raume sich eine zarte, kleine Pflanze befindet, die aus dem zweiten Raume die dort aufgestapelte Nahrung bezieht, wenn die Keimungsbedingungen richtig sind. Das Pflänzchen liegt in der Regel an einem Ende des Samenornes, an dessen Aufenwand geschmiegt, und ist von dem anderen, als Vorratskammer dienenden Teil, der den Rest des Samenornes bildet, durch eine dünne Scheidewand getrennt.

Jedes Samen Korn hat drei ausgeprochene Teile; 1. die kleine Pflanze oder den Keim, oft auch Herz genannt; 2. die aufgespeicherte Nahrung für die junge Pflanze; 3. die Samenhülle, die das Innere umhüllt und schützt. Diese drei Teile sind bei jedem Samen Korn vorhanden, ob dieses groß oder klein ist und man kann sie besonders beim Mais mit feinem Auge sehen, wenn man das Samen Korn der Länge nach aufschneidet. Einzelne Getreidearten, wie z. B. Hafer, scheinen noch eine zweite Hülle zu haben, das sind aber nur Teile der Blüte, die auch nach der eingetretenen Reife noch stehen bleiben.

Man unterscheidet zwei Klassen von Samen; solche, bei denen die aufgespeicherte Nahrung in einem Teile sich befindet, wie z. B. die Bohne, bei denen diese aufgespeicherte Nahrung in zwei Abteilungen untergebracht ist. Einteilige Samenköerner bleiben, wenn gepflanzt, im Boden und senden Blätter ins Freie, um Licht und Sonnenschein zu bekommen. Bei den zweiteiligen Samen bricht die Hülle und ihre beiden Teile werden an die Oberfläche geschoben, wo sie Stelle von Blättern einnehmen, bis sich die eigentlichen Blätter entwickelt haben. In beiden Fällen erhält die kleine Pflanze ihre Nahrung hauptsächlich aus den Vorratskammern des Samenornes, bis die Wurzeln und Blätter gut entwickelt sind.

Nur zum Begriffe „Keimung.“ Keimung ist das Wachsen der kleinen Pflanze im Samen Korn, wenn dieses unter bestimmte Verhältnisse versetzt wird. Diese Bedingungen sind Wärme, Luft und Feuchtigkeit. Wärme zur Belebung, Luft zur Atmung und Feuchtigkeit zur Durchführung der Ernährung. Fehlt eine dieser drei Erfordernisse, so kann die kleine Pflanze im Samen Korn nicht keimen, nicht wachsen. In einem vollkommen reifen Samen Korn, das über Winter aufbewahrt wird, schläft gewissermaßen die junge Pflanze und wird zur Tätigkeit und Wachstum erweckt durch die Einpflanzung in den warmen Boden. Die in der Vorratskammer aufgespeicherten Nahrungstoffe finden ihre Verwendung zur Bildung der Wurzeln und ersten Blätter. Sobald diese vollkommen entwickelt sind, ist auch die Nahrung der Vorratskammer aufgebraucht und die Nahrungsaufnahme er-

folgt von da an aus Boden und Luft durch Wurzeln, beziehungsweise Blätter. Der Hauptteil der Nahrung der Pflanze kommt aus der Luft; die Asche, die bei einer Verbrennung von Stroh oder Holz als Rückstand übrig bleibt, stellt jene Bestandteile dar, die die Pflanze aus dem Boden entnommen hat.

Die Keimkraft oder Keimfähigkeit ist bei verschiedenen Samen sehr verschieden. Einzelne Samenköerner derselben Art können sehr keimkräftig sein, andere wenig oder selbst garnicht. Andererseits keimt z. B. Weizen viel rascher, wie viele andere Getreidearten. Werden langsamer keimende Samenarten gesät, so muß der Behandlung des Bodens eine um so größere Sorgfalt zugewandt werden. Bei Samen derselben Art sind erfahrungsgemäß die größten und vollkommensten mit den größten Keimen diejenigen, welche die kräftigsten und besten Pflanzen hervorbringen. Bei Mais haben z. B. die Körner aus der Mitte des Kolbens eine größere Keimkraft, wie die Körner von den Enden. Auch das Alter der Samen ist für die Keimkraft sehr einflussnehmend. Manche Samenarten verlieren die Keimkraft schon in einem Jahre.

Man kann die Keimkraft nach gewissen äußeren Zeichen beurteilen; diese Zeichen sind:

1. Die Farbe und Härte des Samenornes gibt Aufschluß über das Alter. Man wähle nur junge, helle, glänzende Körner.
  2. Hat die Hülle Falten, so ist das ein Zeichen, daß nicht genug Nahrungstoff aufgespeichert ist.
  3. Mangelhafter Glanz und Farbe zeigen an, daß die betreffenden Körner mehrmals naß geworden und wieder getrocknet sind. Solche Samen sollten nicht verwendet werden.
  4. Ist Samen zu großer Kälte ausgesetzt gewesen, so zeigt sich das durch ein blasenartiges, wässriges Aussehen der Oberfläche. Meist ist dann auch die Keimkraft mehr oder weniger beeinträchtigt.
  5. Ist der Aufbewahrungsort für den Samen zu feucht, so zeigt sich das durch dunkle Färbung des Samenornes. Die Keimkraft ist da in den meisten Fällen verloren gegangen.
  6. Manchmal keimen einzelne Körner schon im Speicher; das ist an dem Vorhandensein von kleinen ausgetrockneten Wurzeln zu sehen. Solche Samenköerner können unter Umständen noch keimen, doch ist das ganz unsicher.
- Es kommt auch manchmal vor, daß ein Samen Korn alle Anzeichen guter Keim- und Lebenskraft aufweist und doch nicht keimt. Es bleibt daher der einzige Weg zur Feststellung, ob eine solche Samenart keimkräftig ist ihre diesbezügliche Prüfung, die nie verabsäumt werden sollte.

### Korrespondenzen.

Maryland Sask. 21. Februar 1906. Bevor man über eine Sache spricht, ist es nötig, den „Status quaestionis“ festzustellen, d. h. in unserem Falle, zu sehen, wo denn eigentlich „Maryland“ gelegen ist. Es ist gelegen: Township 5, Range 5, W. 2. Sask. Es ist dies eine schöne, blühende, deutsch-katholische Kolonie und bildet in Verbindung mit der 12 Meilen westlicher gelegenen deutsch-katholischen Kolonie „Landau“ die Pfarrei „Maryland“. Die hiesige Kolonie ist im Besitze einer schönen Kirche, da vor Kurzem eine Glocke geschenkt wurde, welches Beispiel in der Bestellung einer zweiten Glocke nachgeahmt wurde. Außerdem erhielt unsere Kirche in dieser Woche einen netten A-

### Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**  
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und Lebens-Versicherung.**  
Real Estate u. Häuser zu vermieten.  
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

### Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töhl, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

**ROSTHERN DRUG Co.**

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

### Zur Beachtung.

Teile hiermit meinen verehrten Kunden und den Ansiedlern in der Umgegend mit, daß ich meinen Vorrat an Schuhen und Kleidern im Werte von Tausenden von Dollars in meinen Stores zu Dana und Leofeld von jetzt an zu 25 Prozent Discount verkaufen werde, um Raum zu bekommen für die großen Bestellungen, die ich für das kommende Frühjahr gemacht habe.

Auch mache ich bekannt, daß ich für zwei Compagnien Farm-Maschinerie verkaufe: 3 bis 4 Sorten Eggen, Stoppel- und Brechpflüge, Disken und Drills, mehrere der besten Sorten Mähmaschinen und Seurechen, Wagen u. Binder. Vor Putzmühlen werden in kurzer Zeit zwei Sorten hier sein, die ich verkaufen werde mit 2 Jahr Zeit für Bezahlung.

Ferner bekomme ich eine vollständige Auswahl von Eisenwaren. Feindbraut werde ich zu einem Spezialpreis verkaufen. Großer Vorrat vom besten Mehl, von frischen Groceries, sowie allen Sorten Medizin an Hand.

Wer Einkäufe machen will, wird es zu seinem Vorteil finden, sich bei mir nach den Preisen zu erkundigen, bevor er anderswo kauft.

Weizen wird von mir in Dana zum höchsten Marktpreis gekauft. Für Kartoffeln bezahle ich in Dana 45 Cents per Bushel, in Leofeld 40 Cents.

Chèques (Cheques) werden einliefert. **General Trading wie bisher.**

**Fred Imhoff,**

Dana und Leofeld, Sask.

tar, Bänke, sowie einen Kreuzweg. Auch Choralgesang und Orgelspiel erschallt an Sonn- und Feiertagen in unserer Kirche unter der guten Leitung der Organistin Frau Emilia Karnagel, einer intelligenten und eifrigen Katholikin. So Gott will, wird im Laufe dieses Jahres, das Pfarrhaus, sowie eine Kirche in der Mission „Landau“ gebaut werden. Jedoch wäre hierzu die opferfreudige Bereitwilligkeit der deutsch-amerikanischen Katholiken notwendig, die wie ein Mann in steter Eintracht und beispielloser Opferwilligkeit Großes leisten und gigantische Momente schaffen als Ausdruck ihrer religiösen Ueberzeugung und ihres religiösen Eifers. Leider ist diese Einsicht und dieser Eifer nicht in gewünschtem Maße hier vorhanden und es wäre sehr zu wünschen, daß man den Mahnruf des großen Papstes Pius IX. nachkomme: „Seid opferwillig, seid einig und dann mutig.“ Deshalb hat auch der hochw. Herr Rif. Paul Zunker eine sehr schwierige Arbeit, besonders, da er als junger deutscher Priester diese Verhältnisse in Deutschland nicht kannte. Nur dann werden die Katholiken etwas erreichen, wenn sie treu und fest zu ihren Priestern stehen, dieselben tatkräftig unterstützen, um so Hand in Hand das große Werk zu vollenden.

Wenn es wahr ist: „Wo man singt da laßt sich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ so sollte man meinen, daß es hier nur gute Leute gebe; denn an Vergnügen fehlt es hier nicht, besonders in der 14 tägigen Abwesenheit des Hochw. Herrn Pfarrers, wo man unter den rauschenden Klängen der „Braß Band“ mit Kind und Kegel ins Tanzlokal zog. Am schlimmsten ist jedoch der „Junggejellen Club“, dessen Devise lautet: „Wir suchen und fanden nicht.“ Ja, selbst den Alten kam das Tanzen in die Beine; denn Alter schützt vor Torheit nicht. Eines muß man jedoch diesen Leuten lassen: Es sind anständige Leute, denn sie gingen stets bei Tag nach Hause, wie es ja anständige Leute tun, wenn es auch am folgenden Tage erst war.

Doch, what is the matter davon? Ganz einfach: Die Leute sticht der Weizen. Wir haben nämlich hier eine sehr gute Gegend. Das Land ist sehr ertragsfähig, aber Heimstätten gibt es natürlich hier keine mehr, aber für einen katholischen Farmer, der Geld hat, ist noch schönes Land zu kaufen, oder Farmen von Protestanten und englischen Junggejellen, die einerseits nicht farmen wollen oder doch diese ultramontane Nachbarschaft nicht lieben. Die Kolonien sind hier sehr nahe und kosten bloß \$1.25 - 1.50 die Tonne. Diese Kolonien werden einen größeren Aufschwung nehmen, wenn in nächster Zeit die bereits abgemessene Bahn gemäß der Versicherung des Premier's Walter Scott durch diese fruchtbaren Gefilde geführt ist. Mit Begeisterung wird dann der Sang gleich Girandolen in sternenheller Nacht zum Himmel steigen: „O du mein Maryland, mein teures Vaterland.“ Das Lob Ansoniens — gesungen von Torquato Tasso, dem großen Dichter — gilt dann auch uns: „O Terra molle e lieta e diletta.“

Dr. Paul Nikolajewitsch.  
**Dead Moose Lake, Sask. den 1. März 1906.** Lieber „St. Peters Bote“! Da ich jetzt bald drei Jahre hier wohne, will ich dir auch einmal berichten, wie es mir hier gefällt. Vorausgeschickt will ich, daß ich aus der Nähe von Osabrück, Provinz Hannover, Deutschland, gebürtig bin. Bevor ich mit meinen erwachsenen Söhnen im Frühjahr 1903 nach der St. Peters Colonie zog, wohnte ich bei Jasper, Dubois Co., Indiana.

Ich kann in Wahrheit sagen, daß es mir hier viel besser gefällt, als in Indiana. Der Sommer ist hier nicht so heiß und der Winter nicht so schmutzig wie dort. Da hier die Luft trocken ist, kann man die Winterkälte hier sehr gut aushalten. Wir haben hier nicht oft 30 Grad unter Null, aber 30 Grad unter Null ist hier leichter auszuhalten als in Indiana 10 unter Null. Hier hat man beständige Witterung und nicht, wie in Indiana, an einem Tage starke Kälte und am nächsten Tage Tauwetter. Daher hat man sich bald an die Temperatur gewöhnt und wird fast nie von Erkältungen geplagt. Diese sind hier fast unbekannt. Bizzards und schwere Schneestürme habe ich hier noch keine gesehen.

Cyclonen, schwere Gewitter und heftige Regengüsse im Sommer sind hier auch fast unbekannt. Die Jagd ist hier auch sehr gut. Ich habe in diesem Winter mehrere Hirsche geschossen. Hasen, Enten, Fühner, Fasanen und anderes kleines Wild gibt es in Unmengen. Der Boden ist hier ausgezeichnet und das Klima ist unübertrefflich für das Gedeihen aller Arten von Gemüse und Feldfrüchten.

Ich habe eine Dreschmaschine und habe für viele Ansiedler gedroschen, aber ich habe keinen gefunden, der mit seiner Ernte nicht sehr gut zufrieden war. Die Leute sind meistens erst ein oder zwei Jahre hier und haben noch keine großen Felder aufgebrochen. Das Land ist daher noch nicht richtig bearbeitet, der Rasen ist noch nicht richtig verkauft und die Rasenschollen mit den festen Graswurzeln drin, liegen noch hart und rauh auf dem Lande. Trotzdem brachte der Weizen im Durchschnitt etwa 28 Bushel vom Ader. Ich selbst habe dieses Jahr 290 Bushel Weizen von 10 Ader geerntet und 634 Bushel Hafer von 17 Ader. Von den Leuten, für die ich gedroschen habe, bekam Victor Donas 488 Bushel Weizen von 14 Ader; 787 Bushel Hafer von 15 Ader; 546 Bu. Gerste von 18 Ader; C. L. Mayer, 590 Bushel Weizen von 22 Ader; 454 Bushel Hafer von 10 Ader. Das St. Peters Kloster 437 Bu. Weizen von 17 Ader; 1975 Bushel Hafer von 35 Ader; 330 Bushel Gerste von 12 Ader. Joseph Gemeinwieser auf Neubrück 1013 Bushel Hafer von 35 Ader und 47 Bu. Gerste von 1 Ader. Peter Weiland 210 Bu. Weizen von 10 Ader; 720 Bushel Hafer von 22 Ader. August Moeller, 300 Bu. Weizen von 10 Ader; 237 Bu. Hafer von 5 Ader. Henry Lehmeister, 1600 Hafer von 45 Ader. Georg Münch, 273 Bu. Weizen von 8 Ader; 257 Bushel Hafer von 4 Ader. Jos. Kopp, 472 Bu. Weizen; 2104 Bu. Hafer. Wm. Bergermann, 564 Bushel Hafer von 20 Ader.

Zum Schluß will ich noch hinzufügen, daß es mir und meiner Familie ausgezeichnet gefällt und daß wir uns nicht wieder nach den Staaten zurückwünschen. In unserer Nachbarschaft sind fast alle Heimstätten aufgenommen, doch gibt es noch einige gute nicht weit weg, die bis jetzt noch frei sind.

Mit Gruß, Heinrich Froelage.  
**Watson, Sask. den 28. Febr. 1906** Es ist wunderbar wie bei Herrn Strigel die Geschäfte gehen. Den ganzen Tag geht es bei ihm aus und ein. Er hat sich schon genötigt gesehen einen Anbau 16 - 50 in seinem so schon geräumigen Store zu machen. Er hat soeben wieder eine große Auswahl von allerlei Waren bekommen.

John Dupont und A. Ehternach waren dieser Tage Geschäfte halber in Humboldt.  
Franz John Sommers hat sich eine Brutmaschine (Incubator) angeschafft und wird diesen Sommer das Hühnergeschäft im Großen betreiben.

Bossen und Bettin bauen jetzt ein Maschinenlager 24 x 60 Fuß groß, für die Mc-Cormick Maschinen. Auch Gebrüder Sommer bauen ein Maschinenlager 30 x 46 groß für die Massey Harris Maschine, ein Zeichen, daß die Geschäfte gut gehen.

Unser Postmeister hat sich wieder genötigt gesehen mehr „Mail Boxes“ einzurichten. Die Nummern gehen jetzt bis zu 125.

Mit Gruß Correspondent.

### Feuilleton.

**Die Gnadenzeit.**  
Nun ist's genug! O, laß das Gärmen, das Schreien,  
Die wilde Lust, die doch nur Reue bringt;  
Das Gotteslamm will sich dem Tode weihen,  
Der Kirche Ruf in uns're Herzen dringt!  
Wir seufzen oft, daß es nun heißt entbehren,  
Was ird'cher Sinn vermisset gar so schwer;  
Doch wollten wir zurück zu dem nicht kehren,  
Der unser Schöpfer, unser bester Herr?  
Es bringt ja diese Zeit so viele Gnaden,  
Der Pred'ger Stimmen uns ertönen laut;  
Und wer mit Sorgen, Angst und Schmerz beladen,  
Zum Kreuze voll Ergebung aufwärts schaut,  
Gleich dem verlorenen Sohn entgegenredet,  
Der ew'ge Vater gnädig uns die Hand;  
Und wenn vom Tod zum Leben wir erwecket,  
Ein göttlich Mahl uns all' v'reinigt fand.  
O, nützet alle diese Zeit der Gnaden,  
Wer weiß, ob es nicht schon die letzte Zeit,  
Und wenn vergebens uns der Herr geladen,  
Dann einst für ewig keine Hilfe ist.

### Das erhörte Gebet.

von Konrad Kümmler  
München hat viele Kirchen, aber keine von allen kommt an Ehrwürdigkeit der uralten, großen „Frauenkirche“ gleich, deren zwei Thürme a. s. r. 117iger Höhe (sie sind 330 Fuß hoch, netto 100 Fuß höher als die Kuppelkuppel der größten katholischen Kirche — Weingarten — im Schwabenlande) ernst und ruhig wie zwei treue Wächter auf das Getriebe der großen Stadt herniederblicken. Ich weiß nicht, ist's der dunkle Bau mit den ernsten Säulen, den zahlreichen Altären aus verschiedenen Zeiten, den anheimelnden Kapellen in Chor und Schiff, in deren geheimnisvollem Halbdunkel, gebrochen durch die Farbenpracht der Fenster, sich's so einsam wohligh betrachten und beten läßt, oder ist's der Hauch des Gebetes und der Frömmigkeit, der als Erbe längst verstorbener Geschlechter, die alle hier gebetet haben, noch heute mit feinem Zauber in den Hallen schwebt, was den Besucher dieses ehrwürdigen Gotteshauses so besonders zur Andacht stimmt. Da ist's denn kein Wunder, wenn täglich, besonders nachmittags und abends, immer eine Anzahl Beter in der Kirche zu finden ist. Das war auch am 13. Oct. 1842 der Fall.

Da kniete eine Anzahl von Damen verschiedener Stände in dem stillen Leisigthum, versunken in tief ernstes Gebet. Endlich erhob sich eine, dann eine andere und ging nach tiefer Kniebeugung hinaus; zuletzt folgten auch die übrigen.

In einem der größeren Gebäude verschwanden verschiedene Beterinnen; wir finden sie wenige Minuten später in dem Zimmer der Frau Therese A. in gemütlichem Gespräche beisammen sitzen. Um was sich das Gespräch drehte, das war klar; hatte ja doch gestern die Vermählung der jungen Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Prinzessin von Preußen, eines Bruders von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit dem jungen bayerischen Kronprinzen Maximilian stattgefunden. „Nun erzähle, Josephine, was du gesehen hast!“ sprach Frau Therese zu ihrer Nichte, welche als eine der Fest-

jungfrauen bei der Feier tätig gewesen war.

„O liebe Tante,“ erwiderte das schöne Kind rasch, „ich sehe den ganzen Tag mit einem vor mir, und darüber hab ich alles andere vergessen.“

„Nun, und das wäre?“ fragte Tante Theres lächelnd, und weitere zwölf Augen waren mit sichtlich Spannung auf das Mädchen gerichtet.

„Das ist das liebe, unschuldige Gesicht unserer neuen Kronprinzessin,“ antwortete die Gefragte mit begeisterter Wärme; „o wie lieb ist sie, wie freundlich und bescheiden, und wie gut kann sie einen anblicken, daß es einem durch die Seele geht! Ja, wir sind alle begeistert für sie und schwören nicht höher als auf Prinzessin Marie von Bayern.“

„Von allen Seiten hört man das selbe Lob,“ äußerte eine zweite Dame, und von den übrigen, welchen es gegliückt war, die hohe Braut auch in der Nähe zu sehen, stimmten alle bei.

„Wenn ihr Fest- und Kranzjungfern alle so begeistert seid für eure Prinzessin,“ bemerkte eine andere aus dem Kreise, „so könnt ihr ja zusammen ihr Leibregiment bilden.“

„Spaß beiseite,“ war Josephinens Antwort, „aber im geheimen haben wir das heißt,“ fügte sie erröthend hinzu, „ein Duzend von uns, bereits im stillen so was geplant!“

„Nun, das kommt ja immer besser,“ rief fröhlich die Tante, „was habt ihr denn da für einen geheimen Bund gestiftet?“

Abermals tief erröthend erwiderte die Gefragte: „Ja wissen's, wie ich die schöne, liebe Prinzessin immer wieder angesehen hab, da ist's mir auch in den Sinn gekommen: die schönen Wünsche und Sprüche und die Feste und Aufzüge sind schon recht, aber einen richtigen Werth haben sie doch nicht; was könnt man wohl auch wirklich Gutes und Nützliches der guten Prinzessin Marie schenken? Und da ist mir halt nichts G'schickteres eingefallen als das Beten für sie. Ja, das ist's beste, hab' ich mir denkt und zu meinen G'spielinnen g'sagt, das Beten, das kann schon so eine Prinzessin vorneweg recht brauchen, das bringt den besten Segen; der liebe Gott wird ihr dann alles Gute geben, wie er weiß, daß es das beste für sie ist. Und so haben wir dann ganz heimlich unter uns ausgemacht, daß wir alle Tag ein Zehnerl vom Rosenkranz recht fromm und andächtig für unsere neue Prinzessin beten und auch dann und wann eine heilige Communion anspornen wollen, und so haben wir schon am Hochzeitstag, gestern Abend, damit angefangen und uns in die Hände hinein versprochen, das zu thun, solange wir leben.“

Eine tiefe, lange Pause entstand unter den Damen.

Tante Theres wischte sich eine Träne aus dem Auge, dann gab sie ihrer Nichte die Hand und sagte: „Josephine, das ist schön, da darf ich auch mitun, nicht wahr?“

„Und ich, auch, und ich, und ich —“ rief es von allen Seiten.

„Aber die Prinzessin Marie ist ja protestantisch,“ sagte plötzlich eine der Damen.

„Deshalb dürfen wir doch für sie beten!“ rief Josephine begeistert, „und gerade deshalb! Sie ist so lebenswürdig und gut, so unschuldig und bescheiden, daß es einem nur wehe thut, daß sie nicht den wahren Glauben hat. Und gerade deshalb —“

Josephine stockte, als hätte sie zuviel gesagt, und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Das ist ein großes Ziel, Kind,“ sprach jetzt eine Matrone; „das wäre ein ausserordentliches Stück für das Bayernland, wenn die künftige Königin katho-

lisch würde. Aber das ist eine Sache, über die man gar nicht laut sprechen soll; das liegt in Gottes Rathschluß allein.“

„Wir werden auch keinem Menschen etwas davon sagen,“ betheuerte Josephine.

„Ich halte dies Gebet für vergebens,“ meinte eine andere, „die Prinzessin ist eine Preuzin, und ihr wißt, wie sehr das preußische Königshaus am Protestantismus hängt. Eher geht die Welt aus den Angeln, als daß ein Hohenzoller katholisch wird.“

„Das hat Gott in der Hand,“ sprach die Matrone. „Er lenkt der Menschen Herzen wie Wasserbäche, bei ihm gibt's keine Unmöglichkeit, und das Herz eines Hohenzollern ist für seine Gnade nicht unübersteiglicher als das jedes andern Menschen.“

„Und die Hoffnung hat noch nie getäuscht,“ fügte Josephine rasch hinzu, „und deshalb beten wir; kein Gebet ist noch umsonst gewesen.“

„Das ist gewiß und wahr,“ bestätigten die andern. So ward der Gebetsbund gegründet, und zwei Tage später, am 15. Oktober, dem 18. Geburtstag der Prinzessin Marie, stieg das vereinigte Gebet von einer Anzahl frommer und reiner Seelen, Münchener Frauen und Jungfrauen, für sie zum Himmel auf.

Die Welt aber, der bayerische Hof und preußische Hof und die Prinzessin Marie selbst ahnte keinen Hauch von diesem rührenden Gelöbniß. Der fromme Wunsch des Erzbischofs von München, daß der Tag des Eintritts der Prinzessin in das Land Bayern und in die Residenz München ein Tag des besondern Segens für sie wie für Bayern werde, ist in dieser Weise schon am gleichen Tage in Erfüllung gegangen. Denn in der Tat, das beste, was ihr der 12. October gebracht hatte, war das freiwillige, uninge, und begeisterte Gebet von hundert reinen, frommen Seelen. Das ist mehr werth als zehn Schiffsladungen Gold und Perlen zum Braut schmuck.

(Schluß folgt.)

**Gemüthlich.**

Frägt da kürzlich in Bern ein Oberster seiner Schreiber, der anscheinend zwecklos im Bundespalast umherspaziert warum er zu dieser ungewöhnlichen Zeit und während der Amtsstunden sich hier aufhalte. Die Antwort lautete: „I ho mer mini Hor to schynde, Herr Oberst.“ (Ich habe mir das Haar schneiden lassen.) „Ja, der Domier, löud (läßt) Ihr Eure Hor schynde während der Bürozeit?“ fragt der Borgekehrte weiter. Das lede Schreiberlein ist aber nicht um Antwort verlegen und erwidert: „Natürl, Herr Oberst, sie wasche me au während der Bürozeit.“

**Nachahmenswert.**

Der in Portland, Oregon, erscheinende „Catholic Sentinel“ schreibt: „Ein prominenter Pfarrer kam in voriger Woche in die Office des „Sentinel“ und als er erfahren hatte, wie viele Mitglieder seiner Gemeinde Abonnenten des Blattes seien, stellte er die folgende Frage: „Was würden Sie fordern, wenn Sie allen Familien meiner Gemeinde, welche noch keine Abonnenten sind, das Blatt auf ein Jahr schickten?“

Und als ein liberaler Discount offerirt worden, acceptirte er die Offerte. Für ein Jahr also wird in dieser Gemeinde jede katholische Familie ein Exemplar des „Sentinel“ erhalten.

**Die Job-Druckerei**

des „St. Peters-Boten“ empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Druckarbeiten jeder Art.**

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sask.

Albert Nenzel, Münster. Etabliert 1905. Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, NENZEL & LINDBERG haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

**Wir verkaufen:**

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sorben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand.

**FARM-MASCHINERIE.**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

in Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender C. Strigel, Watson, Sask.

**Imperial Bank of Canada.**

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000  
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und inflasirt. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. A. S. Jenson, Manager Kesthern, Sask.

**Rig & Doerger**

Humboldt, Sask. Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie. Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und anderen Eisenwaren ist stets vollständig. Rig & Doerger.

The Canada Territories Corporation Ltd. Gelder zu verleihen auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen. Vorzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen. Feuer-Versicherung, Wert-papiere werden gekauft. Händler in Bauholz, Latten und Schindeln. Office über der Bank of British North America. Kesthern, Sask.

**HOTEL MÜNSTER**

Besitzer: Michel Schmitt. Gemaß bekannter Hoteleigner in Kesthern und West-Superior.

Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

"Wohl sehr wenige Pfarrer, bemerkt dazu das 'Ave Maria,' werden sich durch dieses Beispiel bewegen lassen und 'go and do likewise,' aber die Wichtigkeit, welche dieser Priester in Oregon dem Lesen eines katholischen Blattes für jedes Mitglied seiner Gemeinde gibt, mag andere Priester veranlassen, sich selbst zu fragen, ob sie voll und ganz ihre Pflicht erfüllen, indem sie ihre Gemeinde ermahnen katholische Blätter zu halten und zu lesen. Der Seelsorger, welcher es unterläßt, seiner Herde an's Herz zu legen, die katholische Presse zu unterstützen, überfieht, ganz besonders in dieser Zeit, eine sehr wichtige Sache und verjäumt es, sich eine machtvolle Hilfe in seinem Werke dienstbar zu machen."

**Für den Wiederaufbau der  
Waisenanstalt  
in Prince Albert**

erhielten wir von

J. A. Kupp, Collegeville, Minn.	\$1.00
Dr. U. S. Kleijer, G.D. Junction, Ia.	\$0.50
Früher eingegangen	\$1.00
<b>Summa</b>	<b>\$2.50</b>

Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der Waisen.

**Münster-Marktpreise.**

Weizen No. 1 Northern	\$0.62
" " 2	0.59
Hafer No. 1	0.28
Gerste No. 1	0.32
Flachs No. 1	1.00
Mehl, Patent	2.50
zweite Qualität	2.35
Kartoffeln	0.60
Butter	18 - 0.20
Eier	0.20
Zwiebeln	1.50

**Futter-Mühle.**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich drei Meilen westlich von Annahem in S. 36, T. 33, R. 21 an jedem Dienstag eine Dampf-Futtermühle in Betrieb habe. Gebühren 10 Cents per Sack vor dem Mahlen.

August Schulz Jr., Annahem.

**Ein fortschrittlicher  
Kaufmann.**

Wollt Ihr gut und billig kaufen, müßt Ihr zu Joseph Hufnagel laufen. Dort Main Straße Nummer sieben, sind die Preise auf's Zeug geschrieben. Kleider für Herren, Damen und Kinder, für Frühling, Sommer, Herbst und Winter, für Männer, Mädchen, Frau'n und Knaben, Alles ist bei ihm zu haben: Hosen, Röcke und auch Westen, von Stoffen nur den allerbesten. Für guten Sitz unter Garantie. Ist er Schneider von größtem Genie.

Watson, Sask.

**Partner gesucht.**

Ein ehrenhafter katholischer Geschäftsmann der Bücher führen kann und über \$7000 bis \$8000 bares Geld verfügen kann, wird als Teilhaber verlangt. Wenn gewünscht, wäre der Eigentümer auch willens auszuverkaufen. Wegen Näherem wende man sich schriftlich an X care of "St. Peters Bote", Münster, Sask.

**Verlangt.**

Ein gutes getrauchtes "Luggy" Anzustragen bei Dr. Kone, Humboldt.

**Jahrplan der Canadian Northern Bahn.**  
(In Effect seit dem 17. Dezember 1905).

Meilen von Winnipeg	Montag, Mittwoch, Freitag	Station	Dienstag, Donnerstag, Samstag
00	8.00 am	ab Winnipeg	an 1.30 nm
178	3.30 nm	Dauphin	6.15 dm
279	7.00 "	Ramoad	1.38 "
399	12.17 mg	Watson	7.26 nm
405	12.32 "	Engelsfeld	7.07 "
413	12.50 "	St. Gregor	6.48 "
420	1.08 "	Münster	6.15 "
425	1.20 "	Humboldt	6.05 "
436	1.36 "	Garnet	5.23 "
444	2.16 "	Brano	5.27 "
452	2.36 "	Dana	5.05 "
491	4.08 "	Barman	3.34 "
573	7.25 "	Nord Battleford	12.15 nm
825	7.30 am	an Edmonton	12.01 mg

**Entlaufen**

von der Barrier River Mühle, drei rotbraune Pferde, zwei mit weißen Gesichtern, eines mit dem Brandzeichen GF auf der linken Schulter. Das andere rotbraune Pferd ist blind auf einem Auge. Ferner eine schwarze Stute mit einem umgelegten P und einem aufrechten Y als Brandzeichen auf der linken Schulter. Entlaufen etwa am 1. November. Zuletzt gesehen ca. 15 Meilen nordöstlich von Humboldt. Nachricht, welche zum Auffinden der Tiere dient, wird belohnt.

Walter Armstrong, Melfort.

**Bekanntmachung.**

Ich teile allen meinen wertigen Kunden mit, daß ich auch in diesem Winter alle Sorten Felle von wilden Tieren laufe. Eine Preisliste sende ich jedem auf Wunsch. Bitte schreiben Sie aber Namen und Adresse gut, denn ich erhalte zu viele Briefe, in welchen sie schreiben um eine Preisliste. Diese schicke ich auch, aber der Brief kam zurück mit der Preisliste und somit haben Sie dieselbe nicht erhalten, denn ihre Adresse war nicht gut.

Mit Gruß

Achtungsvoll  
Friedrich Wilhelm Kuhn,  
364 Noß Str. Winnipeg, Man.

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich in Engelsfeld ein vollständiges Lager von Groceries, Mehl, Dry Goods, Schuhen Anzügen:

für Männer und Knaben in allen Größen u. s. w., sowie auch eine vollständige Auswahl von Garten-Sämereien habe. Ich lichte Alles zu den niedrigsten Preisen an.

Achtungsvoll

Ferdinand Breker, Engelsfeld, Sask.

**General-Store**

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich 20 Prozent Discount für bar an Kleidern.

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren. Ferner verkaufe ich Möbel und eine gute Auswahl von Porzellan-geschirr.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Joseph Hufnagel  
Watson, Sask. w

**KLASEN BROS.**

Händler in  
Baumaterialien jeder Art

0000000

Wir verkaufen auch  
Deering Binder, Nähmaschinen,  
Heurechen, John Deere Brech- und  
Stoppelpflüge, Eggen, Raundrah  
und Nagel.

DANA, SASK.

**St. Peters Bote**

das einzige deutsche katholische  
Blatt in Canada kostet nur  
\$ 1.00 per Jahr

Man abonniere darauf

**Wichtige Bekanntmachung.**

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einsenden werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

German American Land Co. Ltd.  
St. Cloud, Minn., U. S. A.

Henry Thien, Präsi.  
Henry Bruning, Secy. & Schatzm.

**MUENSTER  
SUPPLY  
CO., LTD.**

Münster, Sask.

Um Platz zu gewinnen für unsere Frühjahrs-Bestellungen, haben wir uns entschlossen, unsere Winterwaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Wir sind Händler in allen Arten

Baumaterialien, Bauholz, Sash,  
Lüren, Molding, Eisenwaren,  
General Merchandise, Groceries,  
Schuhen und Stiefeln, Getreide,  
Mehl und Futter, Samenfrucht,  
sowie allerlei

Garten- und Farm-Sämereien.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch er-  
suchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

**General-Store**

Große Auswahl in Groceries,  
Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-  
Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw.,  
sowie Eisenwaren und Farm-  
maschinerie jeder Art, Häckel-  
maschinen, Schlitten und Cream-Sepa-  
ratoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annahem, Sask.

**G. E. McCraney**

Advokat und Notary Public,  
Rechtsanwalt für die Imperial Bank  
of Canada.  
Office neben der Imperial Bank.  
Hosfchern, Sask.

**ROYAL HOTEL**

\$1.00 per Tag. Nähe der C. N. R. Station.  
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren  
an Hand.  
Gauthier & Allard, Eigentümer.  
181-183 Notre Dame Avenue,  
Winnipeg, Man.

**Angebote verlangt.**

Da wir jetzt einen Schuldistrikt formiert haben und ein neues Schulhaus bauen wollen, möchten wir Angebote für den Bau desselben sofort entgegennehmen. Es wird im Kontrakt vergeben. Um nähere Auskunft wende man sich an den Sekretär des Laurier School Districts in Annahem.

Nick Kraemer, Annahem, Sask.

**Bekanntmachung.**

Ich Endesunterzeichneter mache hiermit bekannt, daß ich eine Schmiede vollständig ausgerüstet in Sec. 33, Township 38, Range 25, W. 2. W., also eine halbe Meile östlich von Peter Hoffmann bei Bruno habe, und sämtliche Farmern zur Verfügung stehe.

Achtungsvoll  
Alb. Hustusck.

**Der Pionier-Store  
von Humboldt.**

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschleudern. Hiemit eine Probe:

10 Pfd. Kammern Syrup	50c
7 " Upton's Jam	60c
5 1/2 " gerösteter Kaffee	\$1.00
8 " grüner Kaffee	\$1.00
6 " weiße Bohnen	25c
6 " Graupen, (Pot Barley)	25c
3 " Rosinen	25c
3 " Pflaumen	25c
12 " getrocknete Äpfel	\$1.00
16 " Reis	\$1.00
8 " Aprikosen	\$1.00
1 " Kammern Backpulver	17 1/2c
2 " Korn Stärke	15c
1 " Glanz Stärke	10c
3 zwei Pf. Kammern Tomaten	25c
3 zwei Pf. Kammern Erbsen	25c
3 drei Pf. Kammern gebadene Bohnen mit Speck	25c
1 Duzend Heringe	30c
Sardinen	5c
1 Gallon Coal Oil	30c
Alle Sorten Kautabak, 3 für	25c
Blättertabak, per Pf.	20c
1 Pf. Horse Shoe Kautabak	55c
Mehl und Futter:	
Satisfaktion, per Sack	\$2.25
Strong Bakers	\$2.10
XXXX	\$1.30
Shorts, 100 Pf.	75c
Brat	65c

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind soeben angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brantleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Eine Carload Dicks, Eggen, Krüge, Sämaschinen anhand; ferner habe ich die Agentur für Deering und Frost & Wood Maschinerie. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer,  
Humboldt, Sask.

**Humboldt Meat Market**

John Schaeffer, Eigentümer.

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel, Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch, Selbstgemachte Würst stets an Hand, fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Sieben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

**Union Bank of Canada.**

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital. \$2,920,000  
Reserve-Fonds. \$1,200,000  
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

**P. M. Breit**

Muenster, Sask.

Feuerversicherung, Commissioner.

Ländereien in der St. Peters-Kolonie \$6.50 per Acker und aufwärts.

Gelder zu verleihen auf Farmland zu niedrigen Zinsen.

Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B.  
Herr Joh. Kopp.